Taſchenbuch für Scheidekünſtler und Apotheker auf das Jahr 1827, oder Trommsdorff's Taſchenbuch für Chemiker und Apotheker. VIII. Jahrgang. Weimar, bei W. Hoffmann.

Ueber die beſte Bereitungsart des Lakritzenſaftes zum mediciniſchen Gebrauch, nebſt einigen Verſuchen über die Beſtandtheile der Süßholzwurzel überhaupt; vom Hofrath Trommsdorff. Die Behandlung der Süßholzwurzel mit kochendem Waſſer giebt nur eine unbedeutende Kleinigkeit an Extract mehr; da man durch kalte Ausziehung an Feuermaterial erſpart und überdies ein von Schleim reineres Extract erhält, als wie durch Auslaugen, ſo iſt die Behandlung der Wurzel mit kaltem Waſſer vorzuziehen. Zur Erſchöpfung der Wurzel iſt eine zweimalige Ausziehung in praktiſcher Rückſicht hinreichend. Das auf dieſe Weiſe gut bereitete Extract iſt nicht ſchwarz, ſondern braun, zu dünnern Fäden gezogen faſt durchſichtig, löſt ſich vollſtändig in Waſſer, iſt hygroskopiſch, ſchmeckt weder bitter noch ſcharf, ſondern angenehm ſüß (welche Eigenſchaften ich aus eigener mehrjähriger Erfahrung über dieſen Gegenſtand beſtätigen kann. Br.). Der gewöhnliche Lakritzenſaft verdankt ſeine trockne Beſchaffenheit abſichtlich beigemengten fremden Theilen, als Stärkmehl u. ſ. w. Eine gute trockne Süßholzwurzel, beſonders iſt die ruſſiſche zu empfehlen, giebt im Durchſchnitt ¼ Extract. Zum Arzneygebrauche ſollte in den Apotheken das Süßholzextract ſelbſt bereitet werden, vielleicht zur bloßen ſteifen Extractconſiſtenz, weil es meiſt in flüſſiger Form gebraucht wird (ich habe es ſtets zur Trockne gebracht, indem ich es zur Pillenconſiſtenz abrauchen, zu Stangen ausrollen ließ, es in einen mäßig warmen Trockenofen brachte, und die Stangen dann in Wachspapier eingerollt in einem trocknen verſchloſſenen Gefäße aufbewahrte. Vergl. über dieſen Gegenſtand auch

Branke [B. Cyrrhus] B. II. S. 353. u. Thümlich im B. III. 398 dieſes Archivs. Br.) In der ruſſiſchen Süßholzwurzel fand Trommsdorff Glycin, eigenthümlichen ſüßen nicht gährungsfähigen Zucker, von dem die Wurzel zwei Varietäten enthält, die ſich übrigens ſehr ähnlich ſind, aber darin abweichen, daß die eine in Alkohol von 80 pCt. in der Kälte und Wärme auflöslich iſt, die andere aber nicht; eine zuckerartige Materie in geringer Menge, welche durch Hefen in Gährung übergeht, bitteren kratzenden Extractivſtoff, Weichharz, Hartharz eine freie noch näher zu beſtimmende Säure, Pflanzenſäure, Kali- und Kalkſalze, phosphorſauren Kalk, Gerbeſtoff-Spuren, thieriſch-vegetabiliſche dem Eyweißſtoff ähnliche Materie, Stärkmehl, Faſer.

Chemiſche Unterſuchung der Gurken; von Alexander Strauch aus Petersburg. Die grünen Gurken enthalten Feuchtigkeit an 96 %; in Alkohol unlöslichen, färbenden, keinen Stickſtoff in ſeiner Miſchung haltigen Extractivſtoff; in Waſſer und Alkohol löslichen, gegen Metallſalze indifferenten Extractivſtoff; thieriſch-vegetabiliſche Materie, gährungsfähigen Zucker, eine Spur Galläpfelſäure, eſſigſaures-, ſauerweinſteinſaures Kali, apfelſaure Salze, phosphorſauren Kalk, ſalzſaures-, ſchwefelſaures Kali, Eyweißſtoff, Grünharz, ätheriſches Oel in Spuren, Faſer.

---

Taſchenbuch für Scheidekünſtler u. Apotheker für das Jahr 1828. Oder: Dr. J. B. Trommsdorff's Taſchenbuch für Chemiker u. Apotheker auf das Jahr 1828. Neunter Jahrgang.

Ueber China Piton und China de Rio Janeiro. Vom Arzneywaarenhändler Batka in Prag. — Letztere